

Zur Inventarisierung einer archäologischen Kleinlandschaft im Landkreis Forchheim

Oberfranken

Der hier vorgestellte Landschaftsausschnitt wird im Westen und im Nordwesten durch die Flußläufe Regnitz und Wiesent bestimmt, die beide zu den wichtigsten Verkehrswegen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit im südwestlichen Oberfranken zählten. Diesen Flußniederungen stehen die schmalen Täler, Hochflächen und Bergsporne der Fränkischen Alb gegenüber.

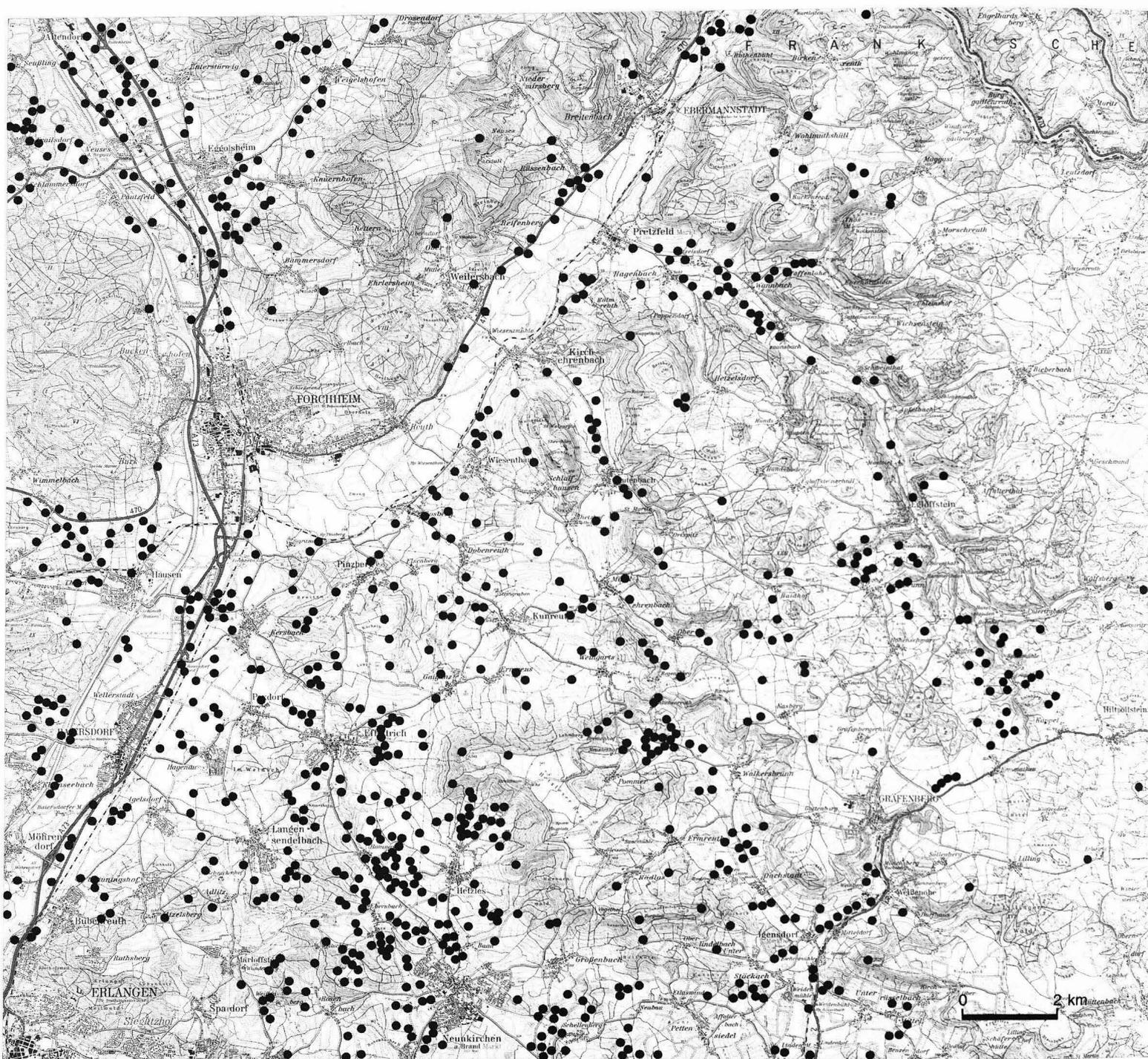
Etwa im Zentrum der Karte liegen die Ehrenbürg, die wohl bedeutendste urnenfelder- und frühlatènezeitliche Mittelpunktssiedlung Oberfrankens, und der Hetzleser Berg mit einer der größten frühmittelalterlichen Befestigungen im Regierungsbezirk. Hinzu treten der Lindelberg und eine Reihe kleiner vorgeschichtlicher und frühmittelalterlicher Wehranlagen, deren Abstände zueinander 10 km kaum überschreiten. Den jeweiligen topographischen Gegebenheiten entsprechend, hat das Einflußgebiet einer solchen kleinen Wehranlage etwa einen Radius von 5 km.

Diese Dichte machte es bereits wahrscheinlich, daß man trotz intensivster Geländebegehung

weitere Befestigungen kaum würde neu entdecken können und daß auch die Luftbildarchäologie zu dieser Denkmälergruppe nichts wesentliches beizutragen vermag.

Das seit dem Mesolithikum am intensivsten besiedelte Gebiet Oberfrankens ist die Main-Regnitz-Niederung, zu der sich dann im frühen Neolithikum die Hochfläche der Fränkischen Alb gesellt. Dieser Altsiedelraum bestimmte fortan die Siedlungsaktivitäten der vorgeschichtlichen Menschen bis zum Ende der Frühlatènezeit. Der Osten Oberfrankens ist hingegen weitgehend fund- und demzufolge wohl auch siedlungsleer, sieht man von wenigen steinzeitlichen Fundplätzen ab.

Unser Kartenausschnitt (Abb. 135) liegt also im Herzen einer Landschaft mit jahrtausendealter Siedlungskontinuität. Bevor nun A. Thomschke mit seiner systematischen Geländeinventarisierung vor etwa zehn Jahren begann, gab es in dieser Region ungefähr 100 Fundplätze – eine Dichte, die weitgehend der anderer Altsiedelgebiete in den Landkreisen Bamberg und Lich-



135 Verbreitung aller von A. Thomschke neu entdeckten vor- und frühgeschichtlichen Fundplätze im südwestlichen Oberfranken (Entwurf A. Thomschke). Kartengrundlage: Topographische Karte 1 : 50000, Blatt L 6332 Forchheim. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamts München, Nr. 2528/94.

tenfels entsprach. Seine zehnjährige, erfolgreiche Geländebegehung hat die Anzahl der Fundplätze mehr als verzehnfacht. Diese neue Verbreitungskarte dürfte nun ein weitgehend realistisches Bild der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung widerspiegeln.

Da das Material derzeit im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Würzburg bearbeitet wird, wollen wir hier nur einen Aspekt der Karte tangieren, um der wissenschaftlichen Auswertung nicht vorzugreifen.

Vor der Geländeinspektion Thomschkes waren im westlichen Oberfranken neben den beiden großen spätlatènezeitlichen Siedlungen auf dem Staffelberg und in Altendorf lediglich einige Fundplätze mit einer geringen Menge einschlägiger Keramik bekannt. Inzwischen hat sich die Anzahl kleiner spätlatènezeitlicher Fundplätze allein im Kartenbereich auf über 60 erhöht, die wohl alle Kleinsiedlungen im Sinne

von Gehöftgruppen repräsentieren. Die von unserem Kartenausschnitt abgedeckte Fläche macht etwa 20 Prozent des spätlatènezeitlichen Siedlungsareals in Oberfranken aus, so daß für das ganze Gebiet mit mindestens 300 Klein- und zwei Großsiedlungen gerechnet werden kann. Wie diese Zahl zeigt, dürfte es also genügend Arbeitskräfte gegeben haben, die beispielsweise zum Bau der Befestigungsanlagen unseres Oppidums Menosgada auf dem Staffelberg erforderlich waren.

Der von A. Thomschke investierte ungeheure Zeit- und Geldaufwand, um diese Prospektion durchführen zu können, hat sein Ziel nicht verfehlt. Man möchte sich wünschen, daß auch in anderen Regionen in ähnlicher Weise Neuland systematisch begangen wird, um dadurch, als Ergänzung zu unseren Ausgrabungsergebnissen, ein genaueres Besiedlungsbild aller vor- und frühgeschichtlichen Perioden zu erhalten.

B.-U. Abels